

Generalversammlung der Horesca

Branche wehrt sich gegen stetig neue Verbote

Die Horesca, der nationale Verband der Hotel-, Restaurant- und Gaststättenbetriebe in Luxemburg, war nie ein Sparverein, der Mitglieder-gelder gehortet hätte und so wurde dem von Generalsekretär Jean Schintgen gestern Nachmittag im Rahmen der diesjährigen Generalversammlung vorgetragene Kas-senbericht, der die bescheidene Linie der vergangenen Jahre auch für 2007 bestätigte, seitens der spärlich versammelten Mitglieder eher stoische Ruhe entgegengebracht.

Als Ehrengäste hatten sich neben Mittelstands- und Tourismus-minister Fernand Boden auch Vertreter des ONT, von Euro-Toques, des Vatel Club, der nationalen Wein- und Crémants-Kommission, sowie der Diekircher Hotel-fachschule in der Handelskammer eingefunden, wo die Anwesenden von Präsident Norbert Schmit begrüßt wurden.

Regionale Unterschiede in der Tourismusentwicklung

Der Präsident hob in seiner An-sprache zunächst hervor, die Statis-tiken für das Jahr 2007 ließen zwar ein klares Plus für die Tourismus-branche erkennen, doch sei die Entwicklung von Region zu Region sehr verschieden, wobei vor allem Müllerthal und Kleine Luxembur-ger Schweiz sowie die Ardennen über Belegungsrückgang bzw. stag-nierende Nächtigungs-zahlen zu klagen hätten, während vor allem der Süden und das Zentrum deut-lich zulegen konnten.

Investitionen in eine Verbesse-rung der Hotelinfrastrukturen seien weiter wichtig, so Norbert Schmit, doch müssten diese vor allem auf das verbesserte Wohlbe-finden der Gäste ausgerichtet wer-den mit Hauptakzent auf Well-ness-Einrichtungen.

Allenfalls in der Hauptstadt ha-be man Auswirkungen des Kultur-jahres 2007 auf die Hotellerie fest-stellen können, doch hielten sich die positiven Impulse durch dieses Event absolut in bescheidenen Grenzen, so Norbert Schmit, der

anschließend den hohen Stellen-wert der punktuellen touristischen Animation im Interesse von Fami-lien mit Kindern unterstrich.

Neue Probleme durch „statut unique“

Auch wenn keine politische Par-tei die Schaffung des „statut unique“ bei den letzten Wahlen auf dem Programm hatte, so riskiere dies doch, angesichts weiterhin mangelnder Bekämpfung des miss-bräuchlichen Absenteismus, zu ei-ner weiteren Belastung für die Gast-stättenbranche zu werden, weil die Wettbewerbsfähigkeit zunehmend in Frage gestellt würde.

„Insgesamt haben es die letzten 5 Jahre mit Einführung der 40 Stundenwoche, Anti-Tabak-Ge-setz, Reduzierung der Promille-grenze für Autofahrer und jetzt auch noch dem Einheitsstatut knüppeldick für die Horesca-Bran-che gebracht,“ so Norbert Schmit, der vor allem betonte, außer einer globalen Verunsicherung der Ver-braucher habe die Reduzierung der Promillegrenze absolut nichts gebracht.

Wenn jetzt auch noch darauf ge-drängt werde, das Rauchen in den 950 verbleibenden Gaststätten des Landes zu verbieten, dann sei die-ser ohnehin nicht sonderlich flori-ernde Sektor mit einer enorm hohen Fluktuationsrate von 30% in seinem Bestand echt gefährdet. An den Gesundheitsminister rich-tete Norbert Schmit den Appell, durch eine vernünftige Toleranz den Bestand der traditionellen Cafés zu sichern, bevor er aufgrund des erreichten Alters für das kom-mende Jahr nach 15-jähriger Dienstzeit seinen Rücktritt vom Präsidentenposten ankündigte.

Eine Branche unter Beschuss

Auch Generalsekretär Jean Schintgen zeigte sich entrüstet, dass der Horesca-Branche mit immer neuen Eingrenzungen und

Verböten das Leben zusätzlich er-schwert werde. Diese Gesetze würden vornehmlich von Leuten bestimmt, die dafür nicht selbst die Konsequenzen zu tragen hät-ten. Der Umsatz der Branche sei zuletzt um 15% zurück gegan-gen nach der Reduzierung der Promillegrenze, wobei nach wie vor nicht klar gestellt sei, dass mit einer neuen Reglementierung im Taxiwesen oder mit dem „Night Rider“ eine ausreichende Mobili-tät landesweit gesichert werden könne. Zum Thema Absenteismus warte man immer noch darauf, dass bei den Ärzten, die sich als „Krankschreibungsautomaten“ betätigen, endlich Remedur ge-schaffen wird. Den Unsinn der Feiertagsregelung für die Horesca-Branche unterstrich Schintgen anhand der Feststellung, dass beim doppelten Feiertag am 1. Mai die Gewerkschaftsmitglieder in den Restaurants eigentlich den vierfachen Lohn des Personals mit auf die Rechnung bekommen müssten.

Um eine bessere Vermarktung von Müllerthal und „Petite Suisse“ zu erreichen, sollten beide Regionen dazu übergehen, sich für ihre internationale Vermarktung stärker an den Bekanntheitsgrad von Echternach anzulehnen, so Schintgen.

Regierung will (schon wieder) helfen

Nach einem eingehenden Lob für das positive Wirken der Hores-ca griff Minister Fernand Boden in seiner Stellungnahme verschie-dene Kritikpunkte der Versamm-lung auf und forderte zunächst, dem breiten Angebot an öffent-lichen finanziellen Hilfen sollten auch stärkere private Investitionen folgen. Darüber hinaus gelte es, besonders in eine Verbesserung der Service-Qualität zu investie-ren, die bei den Gästen besonders im Mittelpunkt stehe.

Zum Thema Absenteismus si-cherte der Minister schließlich die

Unterstützung der Regierung zu, da alle Partner des Tripartite-Abkommens Interesse daran haben müssten, das Modell des „statut unique“ zu Erfolg zu führen. In diesem Zusammenhang unterstrich der Minister, dass bei Krankmeldungen grundsätzlich Kontrollen luxemburgischer Agenten über die Landesgrenzen hinaus nicht verboten seien.

Nic. Dicken



Ehrengäste vor spärlicher Mitgliederkulisse

Photo: F. Aussems